

Johanna von Orleans nach Friedrich Schiller in der Regie von Nikolas Darnstädt

- I. Biografische Informationen zum Autor und zum Regisseur
- II. zum historischen Hintergrund des Stoffes
- III. Handlung und Figuren in der Tragödie Schillers und in der Inszenierung Darnstädts
- IV. zur Inszenierung am Münchner Volkstheater
- V. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- VI. Literaturhinweise und Internet-Links

Johanna von Orleans eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit dem Drama der Weimarer Klassik und dem dramatischen Werk Friedrich Schillers; zur Auseinandersetzung mit literarischen und geschichtlichen Figuren und Motiven: Jungfrau und Hexe; Jeanne d'Arc; zur Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Aktualisierung klassischer Dramen; zur Auseinandersetzung mit literarischen und medialen Gattungen, Formen und Genres: z.B. Fantasy-Literatur und -Film, Martial-Arts-Film, romantische Tragödie) zur Analyse von Aufführungen und Inszenierungen), **Englisch / Französisch / Geschichte** (z.B. zur Auseinandersetzung mit der historischen Jeanne d'Arc und dem Hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich) und **Musik / Kunst / Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Regie und Dramaturgie in der Inszenierung; zu Fragen der Rezeption im Theater; zur Analyse von Bühnenräumen und Kostümen; zur Untersuchung von Bild- und Musikzitate in einer Inszenierung; zur Auseinandersetzung mit Formen und Funktionen von Musik, Licht und Bühnentechnik im zeitgenössischen Theater) ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 125 Minuten, keine Pause
Premiere am 14. April 2022

– Anne Steiner: Materialien zur Inszenierung am Münchner Volkstheater –

Friedrich Schiller – kurze biografische Hinweise*

Friedrich Schiller wurde 1795 in Marbach im Herzogtum Schwaben geboren. Er verlebte dort zunächst eine recht glückliche Kindheit im Kreis seiner Geschwister und seiner Eltern, aus der er jedoch im Alter von 13 Jahren jäh gerissen wurde.

Auf Befehl des mit absolutistischer Willkür regierenden Herzogs Karl Eugen durfte Schiller nicht wie von seinen Eltern gewünscht die theologische Laufbahn einschlagen, sondern musste 1793 an die „Militär-Pflanzschule“ wechseln, eine Eliteschule, die Karl Eugen gegründet hatte. Hier ließ er Jungen und junge Männer von sorgfältig ausgewählten Lehrern, die in ihren Fächern einen hervorragenden Ruf genossen, auf seine Kosten unterrichten und im Anschluss ein Studium absolvieren, um so geeigneten juristischen und medizinischen Nachwuchs für Verwaltung und Militär seines Herzogtums auszubilden. Diese an sich aufgeklärte Einstellung konterkarierte Herzog Karl Eugen aber durch den Freiheitsentzug, den er den Eleven aufbürdete. Erschien ihm ein Junge als geeignet, so beorderte er ihn auch gegen den Willen der Eltern in seine Schule. Hier musste der Junge fortan leben und lernen, der Kontakt zur Familie wurde stark eingeschränkt, Ferien waren nicht vorgesehen, der gesamte Tagesablauf war einem strengen militärischen Drill unterworfen, der bei Missachtung harte Strafen nach sich zog.

Keine Rücksicht wurde zudem auf die persönlichen Interessen der Schüler genommen – welchem Fachgebiet sie sich widmeten, bestimmte allein der Herzog. So musste auch Schiller entgegen seiner Neigung zunächst Jura studieren und später zu Medizin wechseln. Mit Literatur und Philosophie, denen sein eigentliches Interesse galt, durfte er sich nicht intensiv beschäftigen. Im Geheimen las er dennoch die Dramen der Antike und die Shakespeares ebenso wie die Romane Wielands und die Texte der Aufklärer Rousseau und Voltaire. 1780 machte Schiller seinen Abschluss in Medizin, musste sich aber weiterhin dem Willen und den Weisungen des Herzogs unterwerfen, der ihn zu einer schlecht bezahlten Tätigkeit als Regimentsarzt in Stuttgart verpflichtete.

Bereits zu Schulzeiten hatte Schiller *Die Räuber* verfasst, aber erst im Sommer 1781 konnte er den Dramentext in Stuttgart auf eigene Kosten drucken lassen. Er veröffentlichte ihn anonym und unter einer fingierten Ortsangabe. Der Intendant des Theaters in Mannheim brachte das Drama kurz nach seinem Erscheinen auf die Bühne, entschärfte dabei jedoch einige Szenen, die er als politisch brisant einschätzte. Die Uraufführung im Januar 1772 erregte großes Aufsehen, Berichte erzählten von tumultartigen Szenen der Begeisterung im Publikum. Der junge Dichter, der der

* Informationen zum Autor finden sich z.B. in Safranski (2014): Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Premiere beiwohnte und dessen Anwesenheit sich unter den Zuschauerinnen und Zuschauern schnell herumsprach, erlangte ob des Themas und der Sprache seines Dramas sofort Berühmtheit.

Nach einer zweiten Reise nach Mannheim im Mai desselben Jahres erhielt Schiller zwei Wochen Arrest, weil er sich ohne Erlaubnis seines Dienstherrn aus dem Gebiet des Herzogtums entfernt hatte, zudem wurde ihm jegliches literarische Schreiben, vor allem das für die Theaterbühne, bei Androhung schwerer Strafen strengstens untersagt. Schiller entzog sich dieser herzoglichen Willkür, indem er 1782 aus Stuttgart floh.

1783 wurde Schiller für ein Jahr als Theaterdichter in Mannheim angestellt, der Vertrag wurde danach nicht verlängert, weil Schillers *Kabale und Liebe* und *Die Verschwörung des Fiesco zu Genua* nur wenig erfolgreich waren. Bis 1787 lebte Schiller bei Freunden, die ihn finanziell unterstützten. Etliche Dramen, Erzählungen und Gedichte entstanden in dieser Zeit. Schiller versuchte mehrmals, sich über (Literatur-)Zeitschriften zu finanzieren, die Versuche blieben aber erfolglos, weil der Zeitschriftenmarkt stark umkämpft war und nur wenigen Autoren und Herausgebern ein sicheres Auskommen bot.

1787 kam Schiller nach Weimar, das unter Herzog Carl August und seiner Mutter Anna Amalia zum geistigen Mittelpunkt Deutschlands geworden war, und widmete sich dort neben dem literarischen Schreiben auch historischen und philosophischen Studien und setzte sich dabei intensiv mit den Schriften Kants auseinander. 1788 lernte er Johann Wolfgang Goethe kennen, der sich ihm gegenüber aber zu dieser Zeit sehr reserviert verhielt, wenngleich er dafür sorgte, dass Schiller 1789 zum außerordentlichen Professor für Geschichte an die Universität Jena berufen wurde. Schiller zog nach Jena, obwohl weder die Professur noch ein jährliches bewilligtes Jahresgehalt des Herzogs ihm ein sicheres Einkommen verschafften und seine Lebenshaltungskosten deckten. 1791 wurde Schiller zum Hofrat ernannt, erst der Adelstitel erlaubte es ihm, seine Verlobte Charlotte von Lengefeld zu heiraten. Aus der Ehe sollten vier Kinder hervorgehen.

1794 änderte sich Goethes Einstellung zu Schiller, das Jahr markiert den Beginn ihrer intensiven Freundschaft und äußerst fruchtbaren Zusammenarbeit, die auch dazu führte, dass Schiller zurück nach Weimar zog. 1799 vollendete er dort das dreiteilige Geschichtsdrama *Wallenstein*, das dann am Weimarer Hoftheater unter der Leitung von Goethe erfolgreich uraufgeführt wurde. In den Folgejahren schrieb Schiller weitere Dramen, darunter *Maria Stuart*, *Die Jungfrau von Orleans* und *Wilhelm Tell*, daneben auch Balladen und philosophische Abhandlungen.

1805 starb Schiller, der zeitlebens gesundheitlich stark angeschlagen war, nach kurzer, schwerer Krankheit in Weimar.

Nikolas Darnstädt – kurze biografische Hinweise

Nikolas Darnstädt, geboren 1994, studierte Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und schloss sein Studium 2017 erfolgreich ab. Er arbeitet seitdem europaweit und verwirklicht Theater- Hörspiel- und Filmprojekte u.a. in Deutschland und Litauen.

Schon während seines Studiums produzierte Darnstädt mit seiner freien Kompanie, dem Berliner Film- und Theaterkollektiv CIAO NOW, filmische Projekte mit theatraler Ästhetik, darunter beispielsweise 2016 die Anti-Soap *Palmen* (sehr frei nach Schillers *Die Räuber*). 2018 entwickelte Darnstädt in Litauen eine Inszenierung zum litauischen Nationalmythos *Mindaugas*, die Produktion erzielte große öffentliche Aufmerksamkeit. Sein erstes Hörspiel *Odyssee – Mare Monstrum*, das ebenfalls 2018 entstand und im Deutschlandfunk zu hören war, wurde für den Prix Marulič nominiert. Daneben inszenierte Darnstädt die bilinguale Collage *Phantom Menace* an der Volksbühne Berlin und Joseph Conrads *Herz der Finsternis* an der Schaubühne Lindenfels in Leipzig. 2020 feierte seine filmische Adaption von Homers *Odyssee* auf den 54. Hofer Filmtagen Weltpremiere. Für *Das Bildnis des Dorian Gray* nach dem Roman von Oscar Wilde, das er in der Spielzeit 2020/21 am Schauspiel Hannover inszenierte, wurde er von der Zeitschrift Theater heute als Nachwuchsregisseur des Jahres nominiert. 2021 realisierte Darnstädt zwei weitere Inszenierungen in Litauen und arbeitete an einer Verfilmung von Franz Kafkas *Das Schloss*.

Johanna von Orleans nach Friedrich Schiller ist Nikolas Darnstädts erste Inszenierung am Münchner Volkstheater.

Jeanne d’Arc – zum historischen Hintergrund

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts bricht in Frankreich der sog. „Hundertjährige Krieg“ aus, eine Reihe von erbitterten Auseinandersetzungen und blutigen Konflikten zwischen verschiedenen Kriegsparteien.

Hauptursache des Hundertjährigen Krieges ist der Streit zwischen der englischen und der französischen Krone um die Thronfolge in Frankreich. 1328, nach dem Tod des französischen Königs Karl IV., der keinen direkten männlichen Nachkommen hinterlässt, machen sowohl Edward III. von England (dessen Mutter Isabella eine Schwester Karls war) als auch Philipp von Valois (ein Cousin Karls) ihren Anspruch auf die französische Krone geltend, ihre Auseinandersetzung führt zum Krieg zwischen England und Frankreich.

Ein weiterer Auslöser des Hundertjährigen Krieges ist ein innerfranzösischer Konflikt. Anfang des 15. Jahrhunderts, in einer Phase des Waffenstillstands zwischen England und Frankreich, löst ein Streit um politische Macht und Vorherrschaft zwischen dem Herzog von Orléans und dem Herzog von Burgund einen Bürgerkrieg aus, in dessen Verlauf die Burgunder 1414 ein Bündnis mit England eingehen. England sieht in diesen politischen Wirren eine neue Chance, seinen Anspruch auf den französischen Thron durchzusetzen, und beginnt einen erneuten Eroberungsfeldzug in Frankreich, der 20 Jahre andauert und tausende Menschen das Leben kostet.

In dieser Phase des Hundertjährigen Krieges wird Jeanne d’Arc geboren (vermutlich um 1412) und wächst als Bauerstochter in einem Dorf in Lothringen auf. In ihrer Jugend hat Jeanne immer wieder Visionen, sie sieht und hört verschiedene Heilige, die ihr befehlen, die englischen Besatzer aus dem Land zu jagen und dem ungekrönten Dauphin Karl aus dem Hause Valois zur französischen Königskrone zu verhelfen. Jeanne verlässt 1428 ihre lothringische Heimat, sie erhält schließlich eine Audienz bei Karl und kann ihn von ihrer Sendung überzeugen. Sie zieht in den Kampf, unter ihrer Führung gelingt es den Franzosen, das von den Engländern belagerte Orléans zu befreien und die Engländer zurückzudrängen, sodass der Dauphin 1429 als Karl VII. in Reims zum König gekrönt werden kann.

Die englischen Besatzer sind damit aber noch nicht völlig besiegt. Jeanne versucht, mit den Truppen Paris einzunehmen, doch der Vorstoß misslingt und Karl wendet sich von ihr ab. Jeanne kämpft jedoch weiter, sie wird von burgundischen Soldaten gefasst, an

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

die Engländer verkauft und von diesen schließlich an die katholische Gerichtsbarkeit in Rouen ausgeliefert, die auf Seiten der Engländer steht. Jeanne wird des Aberglaubens, der Ketzerei und des Mordes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Am 30. Mai 1431 wird sie auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

1455, nach dem Ende des Hundertjährigen Krieges, lässt Karl VII. auf Anregung des Vatikans den Prozess neu aufrollen, weil die französische Bevölkerung Jeanne noch immer als Heldin verehrt und die Rechtmäßigkeit des Urteils anzweifelt. 1456 wird das Todesurteil aufgehoben, Jeanne wird vollständig rehabilitiert und zur Märtyrerin erklärt. 1909 wird Jeanne d'Arc von Papst Pius X. seliggesprochen, 1920 folgt die Heiligsprechung durch Papst Benedikt XV.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Die Jungfrau von Orleans und Johanna von Orleans – die Handlung und die Figuren in der Tragödie Schillers und in der Inszenierung am Münchener Volkstheater

Das Figurenverzeichnis von Schillers Tragödie listet mehr als zwanzig Einzelfiguren und zahlreiche Gruppen (1) auf:

Karl der Siebente, König von Frankreich
Königin Isabeau, seine Mutter
Agnes Sorel, seine Geliebte
Philipp der Gute, Herzog von Burgund
Graf Dunois, Bastard von Orleans
La Hire und Du Chatel, königliche Offiziere
Erzbischof von Reims
Chatillon, ein burgundischer Ritter
Raoul, ein lothringischer Ritter
Talbot, Feldherr der Engelländer
Lionel und Fastolf, englische Anführer
Montgomery, ein Walliser
Ratsherren von Orleans
Ein englischer Herold
Thibaut d'Arc, ein reicher Landmann
Margot, Louison, Johanna, seine Töchter
Etienne, Claude Marie, Raimond, ihre Freier
Bertrand, ein anderer Landmann
Die Erscheinung eines schwarzen Ritters
Köhler und Köhlerweib
Soldaten und Volk, königliche Kronbediente,
Bischöfe, Mönche, Marschälle, Magistrats-
personen, Hofleute und andere stumme
Personen im Gefolge des Krönungszuges

***In der Inszenierung am
Münchener Volkstheater
(1) zehn Figuren:***

Johanna d'Arc
Nina Steils

Isabeau
Liv Stapelfeldt

Agnes Sorel
Henriette Nagel

Dauphin Karl
Lukas Darnstädt

Lionel
Julian Gutmann

Burgund
Pascal Fligg

Dunois
Silas Breiding

***La Hire (zusammengelegt
mit Du Chatel)***
Max Poerting

Talbot
Alexandros Koutsoulis

Thibaut d'Arc
Helmut Zhuber

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Die Tragödie spielt im 15. Jahrhundert (2) zur Zeit des Hundertjährigen Krieges zwischen Frankreich und England (3), Ort der Handlung sind verschiedene Gegenden in Frankreich (4).

Thibaut d'Arc, ein reicher französischer Bauer, fürchtet wegen des drohenden Einmarsches der Engländer um die Sicherheit seiner drei Töchter und will sie daher so schnell wie möglich verheiraten (5). Während die beiden älteren Schwestern damit einverstanden sind, verweigert sich die jüngste Tochter Johanna diesem Ansinnen aus religiösen Gründen (6), obwohl es in Raimond (7) einen ernsthaften Verehrer gibt. Johanna aber fühlt sich von Gott berufen (8), enthaltsam zu leben (9), ihr Leben dem Kampf gegen die Engländer zu widmen und die französischen Truppen und ihren designierten König Karl VII. zum Sieg zu führen.

Die französischen Truppen (10) können den englischen Invasoren (11) kaum Stand halten, ihre Moral sinkt von Tag zu Tag. England verbündet sich zudem mit dem Herzog von Burgund, was die Lage König Karls (12) noch aussichtsloser werden lässt. Da erfährt Karl, dass auf dem Schlachtfeld plötzlich eine Jungfrau – Johanna – erschienen sei und einen Sieg in der Schlacht errungen habe. Karl lässt sie sofort in sein Lager bringen. Um die Jungfrau zu prüfen, lässt er einen seiner Grafen sich als König ausgeben. Johanna bemerkt dies aber sofort, überzeugt so den König von ihren außergewöhnlichen Fähigkeiten und lässt die ihr von der Jungfrau Maria übertragene heilige Mission plausibel erscheinen (13).

(2) in einer zeitlosen Gegenwart

(3) zur Zeit des bereits 1000 Jahre währenden bewaffneten Konkurrenzkampfs zwischen den zwei Schwerherstellern Schwertreich und Schwortland, die beide am Krieg verdienen

(4) auf der Toteninsel (auch Insel des Mondes genannt)

(5) Vorher ist aber zu sehen, wie drei Hexen Johanna aus dem Himmel zur Erde hinunter fliegen.

(6) aus Freiheitsliebe und zur Selbstverwirklichung

(7) Die Figur ist gestrichen.

(8) vom Mond – Johanna sagt von sich selbst, eine Hexe zu sein, am Druidenbaum spricht das Mondkind, das unter dem Baum begraben ist, zu ihr.

(9) Enthaltsam muss sie nicht sein, sie darf sich nur nicht verlieben.

(10) die Schwertzosen, die Truppen von Schwertreich

(11) die Schwortler, die Truppen von Schwortland

(12) Sein Großkonzern ist bankrott.

(13) Johanna hört auf den Mond, nicht auf Maria.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Johanna nimmt nun an den kämpferischen Auseinandersetzungen teil, ihre Anwesenheit sorgt dafür, dass **die französischen Truppen (10)** erfolgreich sind und **den englischen Truppen (11)** erhebliche Verluste zufügen können. Daraufhin kommt es im englischen Lager zu einem Streit zwischen den Engländern und dem mit ihnen verbündeten Herzog von Burgund, der nur durch das Eingreifen von Königin Isabeau, der auf Seiten Englands stehenden Mutter des französischen Königs, geschlichtet werden kann. Französische Truppen unter der Führung von Johanna dringen unterdessen in das englische Lager ein. Sie morden und brandschatzen unter aktiver Beteiligung Johannas, die den walisischen Soldaten **Montgomery (14)** tötet. Johanna trifft in der Schlacht auch auf den Herzog von Burgund und kann ihn überzeugen, sich dem französischen König anzuschließen und sich mit ihm und seiner Gefolgschaft zu versöhnen, was dann auch für einen kurzzeitigen Waffenstillstand sorgt.

Nun kann über die Zukunft Frankreichs und die Zukunft Johannas beratschlagt werden. **Zwei der französischen Grafen halten um Johannas Hand an (15)**, beide lehnt sie ab, weil sie nur in **Enthaltsamkeit und Jungfräulichkeit (16)** ihre göttliche Mission erfüllen kann. Es kommt zu einer neuen Schlacht. In dieser taucht zunächst ein geheimnisvoller **Schwarzer Ritter (17)** auf, der Johanna von ihrem Weg abbringen will, was ihm aber nicht gelingt, danach kämpft Johanna gegen den englischen Offizier Lionel und **verliebt sich augenblicklich in ihn (und er sich in sie) (18)**, was sie in tiefe Konflikte stürzt. Anders als die anderen Engländer tötet sie ihn nicht und verrät damit ihren Auftrag.

(14) Die Figur ist durch einen Chor ersetzt.

(15) Johanna schläft mit beiden.

(16) Johanna ist keine Jungfrau, sie muss auch nicht enthaltsam sein, sie darf sich nur nicht verlieben – s. (9) und (15). Johanna lehnt beide ab, weil sie nur als freie Hexe, die keinem Mann untergeordnet ist, ihre Mission erfüllen kann.

(17) ersetzt durch drei Hexen

(18) Sie tötet ihn im Kampf, erweckt ihn dann aber mit Hilfe ihrer magischen Kräfte wieder zum Leben weil sie sich in ihn verliebt hat.

Angesichts ihrer Siege ist Johanna bei den französischen Truppen hoch angesehen. Sie selbst allerdings schämt sich wegen ihrer Gefühle für den Feind Lionel und zweifelt an sich selbst. In Reims nimmt Johanna an der Krönung von König Karl VII. teil. Vor der Krönungskirche versammelt sich eine Menschenmenge, darunter auch Johannas Schwestern und ihr Vater. Vor allen Anwesenden **bezieht dieser seine Tochter der Hexerei und schwarzen Magie (19)**, nach jeder Anklage ertönt ein lauter Donnerschlag. Da sich Johanna nicht erklärt oder rechtfertigt, wird sie verbannt. **Raimond, der noch immer in sie verliebt ist, begleitet sie in die Verbannung (20)**.

Johanna verliert an Ansehen in der Bevölkerung, **die Menschen glauben, sie habe einen Pakt mit dem Teufel geschlossen (21)** und dadurch den Krieg negativ beeinflusst, schwindet doch das Kriegsglück der Franzosen wieder. Dass Johanna aus Scham über ihre Zuneigung zu Lionel zu den Vorwürfen ihres Vaters geschwiegen hat, gibt sie nur Raimond preis. **Kurz darauf gerät sie in englische Gefangenschaft und damit steht vermutlich auch ihr sicherer Tod bevor (22)**. Lionel will sie vor seinen Landsleuten beschützen, Johanna aber bemerkt, dass sie keine Gefühle mehr für ihn hegt, sodass ihre göttliche Mission für sie wieder in den Vordergrund treten kann. Sie versenkt sich ins Gebet, ihre Ketten lösen sich und sie greift in das erneut aufgeflamte Kampfgeschehen ein. Sie kann die vorrückenden Briten zwar aufhalten, wird aber schwer verwundet. **Als sie am Boden liegt und stirbt, ist plötzlich ein von ihr ausgehender hell leuchtender und alles verklärender Lichtschein zu sehen. Soldaten und Offiziere bedecken dann den Leichnam Johannas mit Fahnen (23)**.

(19) Was der Wahrheit entspricht, aber eigentlich nichts Negatives darstellt, weil sie damit gute Absichten verfolgt.

(20) Die Figur ist gestrichen. Es muss ja auch niemand Johanna begleiten – schließlich ist sie eine Hexe.

(21) Johanna ist das Fremde, das in die gegebene Ordnung ihrer Gesellschaft eingebrochen ist – deshalb wird sie, als sie nicht mehr gebraucht wird, verachtet und abgelehnt.

(22) Dort trifft sie auf Königin Isabeau, die ihr zu verstehen gibt, dass der ewige und sinnlose Kreislauf des Krieges aus Sieg und Niederlage niemals enden wird, weil der Krieg ein Geschäft ist, mit dem sich viel verdienen lässt.

(23) Johanna stirbt, entscheidet sich dann aber, mit der Mission des Mondes zu brechen, und erweckt mit ihren magischen Hexenkraft alle in der letzten Schlacht Getöteten, die sich dann zwar ratlos, aber durchaus erfreut, die Augen reiben angesichts der Möglichkeit, fortan anders zu leben.

Die Inszenierung am Münchner Volkstheater ...

.... schreibt einen Klassiker um.

Die Inszenierung (Regie: Nikolas Darnstädt, Dramaturgie: Bastian Boß) behält zwar die Struktur des Dramas von Schiller bei, löst aber Handlung und Figuren sowohl aus ihren historischen als auch den von Schiller geschaffenen Bezügen und versetzt sie in eine zeitlose Gegenwart. Sie fügt sowohl Zitate und Versatzstücke aus anderen Texten (wie *Die unendliche Geschichte* oder *Der Herr der Ringe*) als auch vom Regisseur neu geschriebene Passagen ein und passt diese an den sprachlichen Stil und das Metrum des Schiller-Textes an.

Den Krieg führen in der Inszenierung nicht die zwei Nationalstaaten Frankreich und England gegeneinander, die sich um den französischen Thron streiten, sondern zwei dynastisch geführte Schwerter produzierende Konzerne, die rein ökonomische Interessen verfolgen. Je länger der Krieg dauert, desto höher ist zwar die Gefahr, bankrott zu gehen, desto höher ist aber auch der potenziell mögliche Gewinn. Krieg erscheint als Form und Ausdruck eines sich selbst nährenden Kapitalismus, in dem die Rüstungsindustrie kein Interesse daran hat, dass er jemals endet – und so dauert er auch nicht nur hundert Jahre an, sondern wird bereits seit eintausend Jahren geführt, ohne dass ein Ende in Sicht wäre. Sinnfällig ist in diesem Zusammenhang auch die Setzung Johanna als Hexe, ist doch die Geschichte der Hexenverfolgung als Folge von Ausgrenzung, Machtentzug und Unterdrückung von Frauen mit der Entstehung des Kapitalismus verbunden.

.... zeigt eine sich selbst ermächtigende Johanna.

Die Inszenierung erzählt vom Umgang einer Gruppe von Menschen mit einem fest verankerten gesellschaftlichen Status Quo mit dem Unbekannten, Anderen, Fremden, das Johanna verkörpert: Zunächst wird ihr Anderssein negiert bzw. umgedeutet, weil sie nicht als Hexe, sondern als gottgesandte Jungfrau wahrgenommen wird und in dieser Rolle den Machtinteressen König Karls nützlich ist. Am Ende wird dagegen überdeutlich betont und als negativ herausgestellt, dass sie eine Hexe ist, weil sie nun den Machtinteressen vor allem Karls nicht mehr nützt.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Johanna selbst versteht sich von Anfang an nicht als fromme, reine, gute und von Gott gesandte Jungfrau, sondern als Hexe, die frei und selbstbestimmt leben will und sich als solche über traditionelle Geschlechterhierarchien und -rollen hinwegsetzt. Sie erscheint als Superheldin, die einer Fantasy-Geschichte entsprungen ist, sie beherrscht asiatische Schwertkampfkunst und erweist sich am Boden und in der Luft als Artistin.

.... schafft eine Fantasy-Welt.

Die Bühne (Bühne: Laura Kirst, Sina Manthey), die von Arnold Böcklins Gemälde *Die Toteninsel* inspiriert ist, zeigt keine realistische Kulisse, sondern schafft einen Phantasieort, der seine Künstlichkeit deutlich ausstellt und in dem andere Gesetzmäßigkeiten herrschen als in der realen Welt außerhalb: Menschen können hier fliegen wie Kämpfer in einem Martial-Arts-Film oder knapp über dem Boden schweben wie in einem Zeichentrickfilm, alle bewegen sich mit einer besonderen Körperlichkeit (weil durchgestreckte Knie nicht erlaubt sind!), dauerhaften Körperspannung und permanenten Wachsamkeit, weil sie jederzeit einen Angriff des Gegners erwarten, den es dann sofort abzuwehren gilt.

Herabfahrende Bühnenelemente schaffen ebenso wie das Licht (Licht: Björn Gerum) in Sekundenbruchteilen neue Räume, die wie Ausschnitte aus Gemälden oder Filmstills aus frühen expressionistischen Spielfilmen wirken. Die Schauspieler*innen tragen Fantasy-Kostüme, die keiner historischen Zeit zugeordnet sind, dafür aber ebenfalls an Fantasy-Filme, Gemälde (z.B. von Goya) und außereuropäische Theaterformen (wie das japanische Kabuki) denken lassen (Kostüme: Laura Kirst, Sina Manthey). Wiederkehrende Stimmen vom Band zitieren Motivationssprüche, Werbung und alternative Wahrheiten. Die Musik schließlich schafft großflächige, beinahe cineastische Klangräume, ist sie doch im Verhältnis zu den Stimmen der Schauspieler*innen deutlich lauter und damit körperlich stärker wahrnehmbar als in anderen Theaterproduktionen (Musik: Lukas Darnstädt).

Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

1. *Die Jungfrau von Orleans* von Friedrich Schiller – Rezeptionserwartungen und Rezeptionserfahrungen

- Austausch über die Assoziationen und Erwartungen, die der Untertitel *Eine romantische Tragödie* hervorruft
- Rezeption der Hinweise zum Autor und zur historischen Jeanne d'Arc und Formulierung von Erwartungen an die Figuren und ihre Gestaltung und an die Handlung
- Rezeption der Tragödie, Erschließung der Handlungsmotive der Hauptfigur und Erstellen einer eigenen Strichfassung anhand folgender Fragen:
 - Welches Thema, welche Fragen sollen fokussiert werden?
 - Welche Figuren/Figurengruppen sind dafür erforderlich, welche nicht?
 - Welche Aspekte der Handlung sind dafür erforderlich, welche nicht?
 - Welche Formulierungen, Sätze, Textpassagen aus dem Drama können dabei weggelassen werden?
- Auseinandersetzung mit der Figur der Johanna über
 - das Führen von Rolleninterviews mit Johanna nach dem Erhalt des göttlichen Auftrags, nach dem ersten Aufeinandertreffen mit Karl VII., nach der Begegnung mit Lionel und nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer
 - das Bauen von Standbildern, aus denen hervorgeht, in welcher Beziehung Johanna zu den verschiedenen Männerfiguren steht
- Austausch über Aktualisierungsmöglichkeiten in einer Inszenierung, z.B. über
 - Umschreiben des Monologs von Johanna (Prolog, 4. Auftritt) aus der Perspektive einer im 21. Jahrhundert lebenden Frau
 - Ersetzen der im Nebentext von Prolog, 1. Auftritt („Eine ländliche Gegend. Vorn zur Rechten ein Heiligenbild in einer Kapelle; zur Linken eine hohe Eiche“) genannten Gegend und ihrer Ausstattung durch abstrakte Gegenwärtiräume mit modernen Symbolen

2. Die Inszenierung – Rezeptionserwartungen

- Rezeption der Informationen über den Regisseur und Rezeption der 15. Folge des Podcasts *Kantinengespräche* und Austausch von Erwartungen an die Inszenierung, die diese hervorrufen
- Rezeption des Vergleichs von Schillers Drama und der Inszenierung von Nikolas Darnstädt und Austausch von Erwartungen an die Wirkung, die die Bearbeitung durch Darnstädt hervorrufen wird
- Rezeption der Informationen zur Inszenierung und Austausch von Ideen zur Gestaltung des Bühnenraums und der Kostüme und von Erwartungen an die Musik
- Erarbeitung einer szenischen Lesung des Prologs und Austausch über deren Wirkung:
 - Erstellen einer Strichfassung ohne die Figur Raimond
 - Einfügen von Zusatztexten
 - Einfügen von Zeilenkommentaren zu den Gedanken und Gefühlen der Figuren
 - Erprobung unterschiedlicher Sprechweisen
- Rezeption der Hinweise zur Handlung und zu den Figuren und der Hinweise zur Inszenierung und Erprobung von Bühnenkonstellationen, Sprech- und Spielweisen für Johanna, Thibaut d'Arc, Dauphin Karl, Isabeau und Lionel
 - In welcher Stimmlage, Tonhöhe, Lautstärke und Geschwindigkeit könnten die Figuren jeweils sprechen?
 - Welche Auffälligkeiten in Aussehen, Sprechweise und Bewegung könnten sie jeweils zeigen?
 - Welche Körperhaltung passt zu welcher Figur? Welche deutlichen Unterschiede sind zwischen den Figuren zu erwarten?
 - Welche dieser Figuren wird auf der Bühne eher im Mittelpunkt stehen, welche eher am Rand?
 - Welche Figuren werden viel Raum einnehmen, welche weniger?
 - Welche Figuren könnten erhöht stehen, welche nicht?
 - Welche der Figuren könnten immer mit anderen auf der Bühne zu sehen sein, welche auch allein?

3. Die Aufführung – Wahrnehmungen und Rezeptionserfahrungen

Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Licht und Musik

- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung des durch die Gestaltung des Bühnenraums hervorgerufenen Spiels und der dadurch entstandenen Atmosphäre und Stimmung
- Sammeln von Erinnerungen an besondere visuelle Details und deren Wirkung, z.B.
 - an das Aussehen der Figuren,
 - an die Elemente in den Kostümen, über die verschiedene Gruppenzugehörigkeiten markiert wurden,
 - an das jeweils auffälligste Kostümdetail bei den verschiedenen Figuren,
 - an Farben, Färbungen, Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen,
 - an Gemälde, an die diese denken ließen.
- Austausch von Erinnerungen an die Musik und deren Wirkung:
 - Wann war Musik zu hören?
 - Wie strukturierte die Musik das Bühnengeschehen?
 - Mit welchen Adjektiven lässt sich die Musik charakterisieren?
 - Welche Stimmung erzeugte die Musik in unterschiedlichen Szenen?
 - Welche Wirkung hatte sie auf das Publikum?
 - Wie lässt sich das Zusammenspiel von Musik und gesprochenem Text charakterisieren?
 - Wie lässt sich das Zusammenspiel von Musik und Aktionen charakterisieren?

Erinnerungen an die theatrale Spiel- und Sprechweise und die Figurencharakterisierung

- Austausch von Erinnerungen an Auffälligkeiten im Sprechen und Spielen einzelner Figuren und Reflexion der dadurch jeweils erzielten Wirkung
- Sammeln von Erinnerungen an besondere Auffälligkeiten in der Körperhaltung und den Bewegungsabläufen verschiedener Figuren und Austausch über die Wirkung und die Assoziationen, die diese hervorriefen
- Vorstellen der individuellen Lieblingsfigur in der Inszenierung auf dem Laufsteg

Erinnerungen an das Publikum

- Beschreibung der Atmosphäre im Zuschauerraum vor Beginn und nach der Aufführung
- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche oder eine ungewöhnliche Publikumsreaktion zu spüren war
- Austausch von Erinnerungen an die eigene Reaktion und die anderer Zuschauer*innen auf die Kampf- und Flug-Szenen

Austausch über den Gesamteindruck

- Nachstellen der Bühnenkonfiguration in der individuellen Lieblingsszene und Formulierung von inneren Monologen der in dieser beteiligten Figuren und des diese betrachtenden Publikums
- Rezeption der Vorberichterstattung zur Inszenierung und Vergleich mit den eigenen Erinnerungen an die Aufführung
- Sammeln von Erinnerungen an das Spiel mit Zitaten auf verschiedenen Ebenen (Sprechtext, Bühnenbild, Bewegungen, Kostüme, Licht, Musik, ...)
- Entwicklung und Präsentation einer eigenen Theater-Szene, die typische Elemente der besuchten Aufführung aufgreift und deutlich erkennbar ausstellt
- Sammeln der Szenen, die in einem Trailer zur Inszenierung unbedingt enthalten sein sollten, und der Szenen, die nicht aufgenommen werden sollten
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur Inszenierung, die die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt
- Erstellen eines Programmheftes, das wichtige Aspekte der Inszenierung vorstellt und weiterführende Texte zum Thema der Inszenierung bietet

Literaturhinweise und Internet-Links

Die Tragödie von Schiller

Schiller, Friedrich (2012): Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie. Stuttgart: Reclam

Schiller, Friedrich (2009): Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie. Text und Kommentar. Berlin: Suhrkamp

Weiterführendes (Buch)

Oschmann, Dirk (2009): Friedrich Schiller, Köln u.a.: Böhlau (UTB Profile)

- Einführung in das Schaffen Schillers, die sich mit den verschiedenen Facetten seiner literarischen und theoretischen Werke auseinandersetzt

Safranski, Rüdiger (2014): Schiller oder Die Erfindung des Deutschen Idealismus. München: dtv. 5. Auflage

- 2005 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnete Biografie, die umfassend über Leben und Werk Schillers informiert und Einblick in die deutsche Geistesgeschichte gibt

Spiegel Geschichte (Ausgabe 5/2021): Das Zeitalter der Hexenjagd.

- Fakten, Mythen und Diskussionen zur Geschichte der Hexenverfolgung

Weiterführendes (Internet*)

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienJ/Johanna_von_Orleans_Jeanne_d_Arc.htm

- illustrierte Lebensgeschichte von Johanna von Orléans im ökumenischen Heiligenlexikon

<https://www.muenchen.tv/mediathek/video/johanna-von-orleans-im-muenchner-volkstheater/>

<https://www.abendzeitung-muenchen.de/kultur/buehne/johanna-von-orleans-im-volkstheater-heldin-mit-superkraeften-art-807020>

<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-volkstheater-johanna-von-orleans-schiller-nikolas-darnstaedt-premiere-1.5565403>

- Vorberichterstattung in den Medien, bietet erste Einblicke auch in Inszenierungsideen

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/kantinengespraechefolge-15-mit-lukas-und-nikolas-darnstaedt>

- Regisseur Nikolas Darnstädt und Schauspieler Lukas Darnstädt im Podcast in der Reihe „Kantinengespräche“ des Münchner Volkstheaters

* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 22.04.2022.